

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)
Heft: 2

Rubrik: Bilderrätsel in Holzstichen von Karl Rössing

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

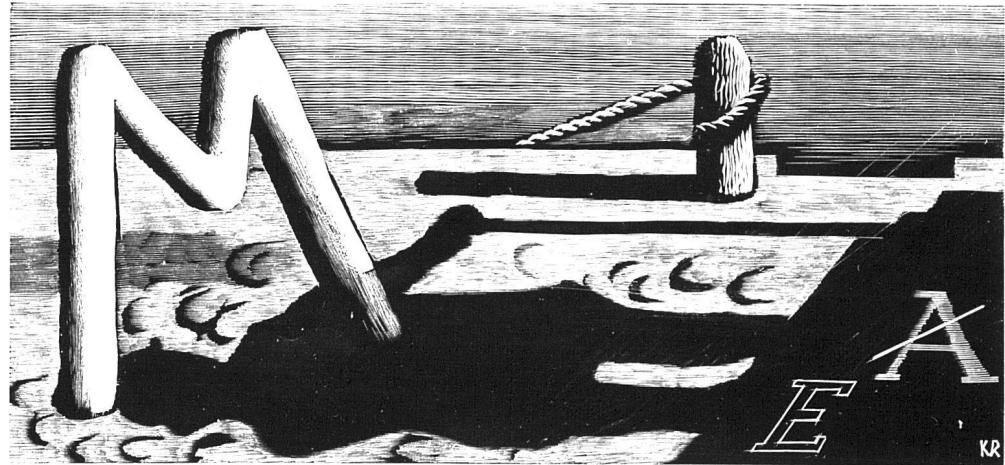
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

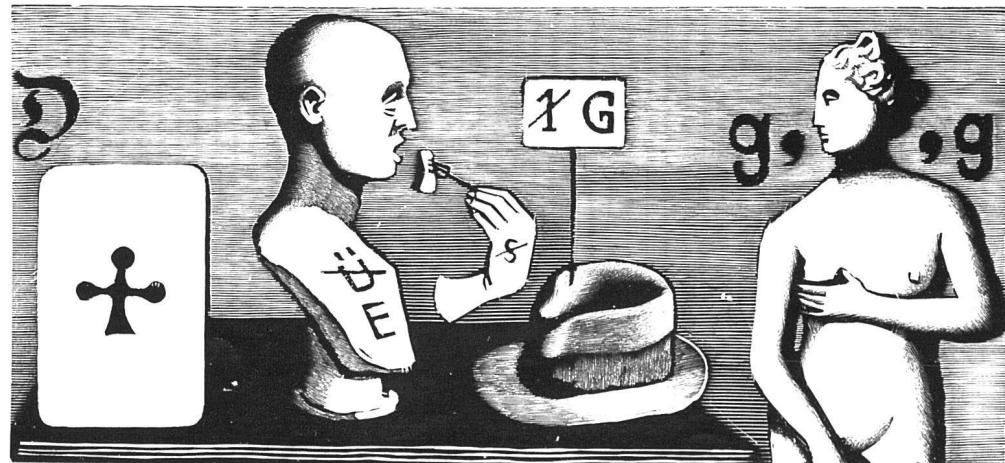
«Manschetten»



Die Presse bahnte diesen neuen Bewegungen den Weg. Die Herstellung der Kunstdüter stieg ins Unabsehbare. Schon vor einem Jahrhundert gab es in Paris Ausstellungen mit mehreren tausend Werken. Der Kritiker sah sich vor grossen Aufgaben: Er hatte das Publikum durch diesen sprossenden Urwald zu leiten, hatte es an subtile Unterscheidungen, an Stilunterschiede zu gewöhnen. Dabei hatte dieser Kunstmüller das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen, er musste oft notwendigerweise eine grausame Waffe führen, um den Weg durch den Wildwuchs zu bahnen; der Fürsprech der Kunst hatte zudem an sich selber stets fort zu arbeiten, hatte seine Sprache zu bereichern, schmiegamer zu machen, gefügiger einer andern Kunstdüter gegenüber, gefestigter im eigenen Ausdruck. So entstand aus der Anpassung an andere Formensprachen eine neue Sprachform, die vielleicht nach und nach sich zu stark von der gewöhnlichen Sprechweise absonderte und dem Laien unzugänglich wurde: Sie erhielt eine Dunkelheit, die dem Laien verdächtig schien. Einige Kritiker, deren Namen schon vor 1933 nicht allen Ohren wohltonend waren, Irrlichter wie Jacobsohn und Kerr, deren Glanz nur vom Asphalt gespiegelt wurde, missbrauchten ihr Amt in der Eitelkeit,

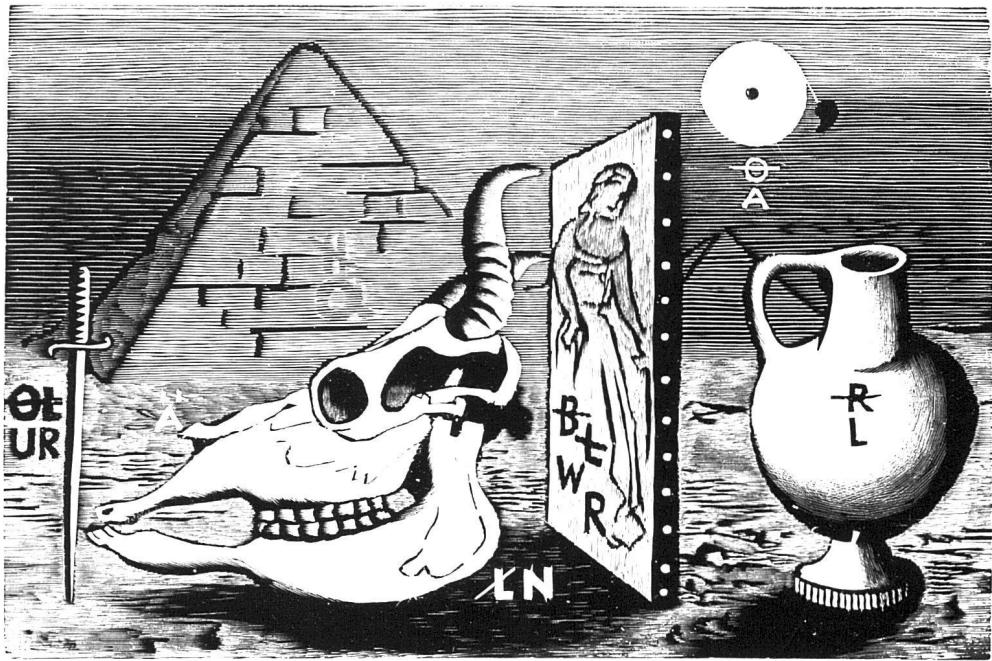
sich selbst zu bewundern und von sich selbst zu hören. Aber der Missbrauch der Kritik beweist noch nichts gegen die Brauchbarkeit der Kritik. Halten wir neben die Unzulänglichkeiten die Erfolge! Was verdankt die Kunst der Kritik? Vor allem die gesteigerte Anteilnahme der Öffentlichkeit am künstlerischen Schaffen. Ohne die Kritik, die sich mutvoll für so manche neue Richtung einsetzte, wäre das Volk richtungslos in den ausgefahrenen Schienen der Tradition eingerostet. Diese aufklärende Tätigkeit der Kritiker wurde von dem Augenblick an notwendig, als die Kunst sich vom festen Auftrag löste, die Bindung mit Altar und Thron verlor und sich neue Freunde suchte. Das Volk war keineswegs für die Kunst vorbereitet. Der Stilwandel von der Romanik zur Gotik, von der Gotik zur Renaissance, von der Renaissance zum Barock, vom Barock zum Klassizismus, vom Klassizismus zur Romantik blieb eine Angelegenheit verhältnismässig kleiner Kreise, deren Schönheitsbegriff das eigentliche Volk entweder überhaupt nicht anerkannte oder nur in verspäteter Nachempfindung aufnahm. Wie wäre ein Fortschreiten der Kunst möglich gewesen, hätten nicht die Kritiker vielen Schutt weggeräumt, manche Hecke durchbrochen, Geister aufgerüttelt.

Fortsetzung Seite 52



«Das Beste ist gut genug»

«Durch Schaden wird
man klug»



Bilderrätsel in Holzstichen von Karl Rössing Leipzig, im Insel-Verlag, Insel-Bücherei Nr. 219

Dieses kleine, billige Inselbuch persifliert geistreich, witzig und wortlos das bedeutungsschwanger-geheimnisvolle Gehabe surrealistischer Bilder: unheildrohende Meerlandschaften, Büsten, Säulen und andere klassische Requisiten, plötzlich konfrontiert mit Skeletten oder mit Gegenständen des banalen täglichen Bedarfs, abstrakt-geometrische Formen, Buchstaben, einzelne Körperteile, und nicht einmal der Stich in dem «Stil 1870» fehlt, den manche Surrealisten lieben. Aber während viele surrealistische «ernstgemeinte» Bilder blass wie Bilderrätsel aussehen, sind es hier *wirklich* Bilderrätsel, nichts als Bilderrätsel — und an Stelle geheimnisvollen Unterbewusstseins-Tiefsinns wird aus dem Hexensabbath der Symbole eine fröhliche Maus geboren — und das ist gerade die Pointe. p. m.



«Gewitter ohne Regen
ist ohne Segen»